

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. November 1990:

"Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, Werke der Barmherzigkeit mit Liebe und aus Liebe zu mir und zu euren und meinen Brüdern und Schwestern zu tun. Liebe Kinder, alles was ihr für die anderen tut, tut es mit großer Freude und Demut Gott gegenüber. Ich bin mit euch und bringe Tag für Tag eure Opfer und Gebete Gott für die Rettung der Welt dar.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

(...) Sobald ich diese Botschaft hörte, glaubte ich - und so meine ich auch euch alle - eine Verbindung zwischen dem heutigen Fest und heutigen Evangelium machen zu können. Wir haben die Worte Jesus gehört über das Jüngste Gericht, als die barmherzige Liebe Urteilskraft sein wird und viele Priester haben darüber gepredigt. Wer mit den Kranken, Nackten, Durstigen, mit den Gefangenen barmherzig ist, ist mit Jesus selbst barmherzig und der Herr wird ihn in sein Reich rufen. Andererseits werden diejenige, die nicht barmherzig waren, von Gott verurteilt und in die Finsternis geworfen.

Also ladet die Muttergottes uns alle ein, Werke der Barmherzigkeit zu tun. Seit dem heutigen Evangelium wissen wir, welche sie sind und sie sagt uns auch wie sie getan werden müssen: mit Liebe, mit barmherziger Liebe.

Die Muttergottes hat in einer vergangenen Botschaft gesagt: **"Ich bin so lange mit euch geblieben, weil ich euch lieben lernen will: Ihr könnt nicht richtig lieben!"**

Wir brauchen nicht nur eine neue Beziehung zu Gott, sondern auch eine aktive Liebe, die Werke der Barmherzigkeit keimen läßt. Die Jungfrau ladet uns ein, diese Werke ihr zuliebe und aus Liebe zu unseren und ihren Brüdern und Schwestern zu tun. Ich meine, ich habe das erste Mal seit Beginn der Botschaften einen solchen Ausdruck gehört. Wir sind gewohnt "Liebe Kinder, meine Kinder" zu hören, aber in der heutigen Botschaft stellt sich die Muttergottes mit "euren und meinen Brüdern und Schwestern" auf gleiches Niveau.

Das ist genau dieselbe Ausdrucksweise im Evangelium, als Jesus sagt: "Was immer ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan". Sie benützt dieselbe Ausdrucksweise: Wir sollen diese Werke aus Liebe tun, sei es ihr, sei es den anderen Brüdern und Schwestern gegenüber. Wir müssen verstehen, was uns auch

Jesus zu verstehen geben wollte, d. h. wenn wir den Brüdern ein gutes Werk tun, tun wir es auch Jesus und Maria.

Mit jeder Person, der wir begegnen, sollten wir dieselbe Haltung haben, die wir mit Jesus und Maria selbst hätten. Ich meine, wir müssen viel beten, um das Geheimnis der Anwesenheit Jesus in allen Menschen und in der Schöpfung zu verstehen. Auch die Muttergottes ladet uns dazu ein und wir müssen jeden Tag beten, um diese barmherzige Liebe zu erhalten und sie auszuüben, damit wir am Ende, wie wir heute im Evangelium gehört haben, die "Prüfung" vor Gott gut bestehen können.

Sie setzt fort: "Liebe Kinder, alles, was ihr für die anderen tut, tut es mit großer Freude und Demut Gott gegenüber". Wenn wir etwas für die anderen tun, sollten wir es mit Freude machen. Denken wir an die Worte Paulus, der schreibt: "Gott liebt den, der mit Freude schenkt".

Diese Freude ist eine besondere Bedingung: Wir sind versucht, alles mit Nervosität, Langeweile oder nur aus Pflicht zu vollbringen. Die Madonna wünscht dagegen, daß wir alles mit großer Freude vollenden. Wir wissen wohl, es ist ganz anders, etwas von jemandem zu bekommen, der es mit Freude tut. Die Armen und die Kranken wissen sehr wohl, was es heißt, mit Freude und Demut Gott gegenüber zu schenken. In diesem Satz finden viele Gleichnisse und Worte des Evangeliums Nachhall: "So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt... sagen: Unnütze Knechte sind wir". (vgl. Lk 17,10)

Die Muttergottes will uns sicher nicht entmutigen, sondern uns das wahre Verhältnis zu Gott lehren: Wir sind Mitarbeiter und alles, was wir machen können, alles, was uns aufgetragen wurde, ist ein Geschenk Gottes, ist ein Geschenk für die anderen.

Hier also die Notwendigkeit der Demut. Wenn wir uns dagegen rühmen und stolz werden, setzen wir uns dem Gotteswillen

entgegen und ahmen nicht Maria nach, die "Magd des Herrn". **Ihre täglichen Erscheinungen hier in Medjugorje seit 113 Monaten (heute beginnt der 114. Monat, genau 9 Jahre und 5 Monate) sind die größte Gnade und die Grundbotschaft ist ganz genau diese: "Ich bringe eure Opfer und Gebete Gott für die Rettung der Welt dar"**

(...) Sie bringt unsere Opfer und Gebete dar, reinigt sie mit ihrer mütterlichen Wirkung, betet mit uns (auch wenn wir das nicht gut verstehen können) und legt Fürbitte für die Rettung der Welt ein. Man könnte darüber noch viel überlegen, aber wir müssen vor allem beten, um diese barmherzige Liebe in unserem Herzen zu erhalten, damit wir imstande sind, für die Brüder das zu tun, was wir für Maria täten. (...)

P. Slavko Barbaric'

P. Slavko hat zum Schluß seinen Segen erteilt und einige **MELDUNGEN** durchgegeben:

"Der Bischof von Subotica Janko Spenec' war gestern und heute mit uns in Medjugorje und hat die Eucharistie als Vorsitzender gefeiert. Heute hat er auch gepredigt und ist mit P. Leonhard Orec auf den Erscheinungshügel gewesen. Der Pfarrer hat ihm schließlich, für seinen Besuch gedankt und ihn gebeten, einen Gruß an die Bischöfliche Konferenz zu überbringen. Tatsächlich wird sich am 27. u. 28. die jugoslawische Bischofs-Konferenz noch einmal versammeln und Medjugorje wird eines der wichtigsten Themen sein. **Die Bischöfe hatten im Oktober in der ordentlichen Versammlung entschieden - darüber haben wir euch schon berichtet - nach Medjugorje zu fahren, um eine persönliche Erfahrung zu machen.**

(...) Ivan ist noch abwesend, und so auch Vicka; nur Marija und Jakov sind in Medjugorje".

(Übertragung des Ferngespräches in Direkt-Verbindung mit Radio Maria)

* Ein anderer **Bischof Mons. Marin Sra-
kic', Weihbischof von Dakovo**, war vom 5.
bis 7. November in Medj. Er sagte, er war im
Namen aller jugoslawischen Bischöfe ge-
kommen, um zu beten und Gott zu loben. Er
ist auf dem Krizevac wie alle Pilger gewesen
und hat abends eine feuerige Homilie über
die Muttergottes gehalten.

**Der Bischof von Dubrovnik hat seinen
Besuch demnächst angesagt.**

* * *

O Heiland, rei die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf. Reiß
ab vom Himmel Tor und Tür, rei ab,
wo Schloß und Riegel für.

DAS "RUHEN IM HEILIGEN GEIST"

Ein gewöhnliches Phänomen im geistigen Leben

Immer wieder bekommen wir Anfragen
von Lesern, die teilweise bewundernd und
halbentrstet, mehr über das "Ruhens im Hei-
ligen Geist" wissen möchten.

Manchmal geben Medjugorje-Pilger
Zeugnis von dieser Erfahrung. Einige Freun-
de erzählten mir, was bei Pater Jozo ge-
schieht, wenn er mit den Menschen betet und
die Hände auflegt: Manche erkennen dabei
das Gute und das Böse in ihrer Seele, je nach
ihrer persönlichen Situation.

Wir antworten. Das Hndeauflegen ist
eine gewöhnliche Geste, mit der man Gott
anfleht. Eine Geste, die jeder Priester ausf-
hren kann, genau wie beim einfachen Segen.
(Dieses Hndeauflegen ist ganz anderer Art,
als das Hndeauflegen z. B. bei der Firmung
oder bei der Priesterweihe).

Das Ritual bei der Krankensalbung beruft
sich auf die Worte vom Hl. Jakobus: "Wenn
einer krank ist, so sollen die ältesten gerufen
werden und sie sollen über ihn beten" (Jak
5,14)

Diejenige, die zu Pater Jozo oder zu den
anderen Mitbrüdern gehen, tun das nicht,
weil sie gesund sind, sondern sie wenden sich
einem Diener Gottes zu, mit der Bitte, um
Befreiung und um seelische und körperliche
Heilung, die wir alle benötigen.

Wenn dann das Hndeauflegen seitens
Menschen, die sich als Werkzeug Gottes ver-
stehen und an seine Macht glauben, so wirk-
sam ist, daß manche in das "Ruhens im Hei-
ligen Geist" fallen oder andere Gnaden emp-
fangen, danken wir Gott von ganzen Herzen,
statt uns zu wundern und uns zu entrüsten.
(Das Ruhens im heiligen Geist; ist das völlige
berantworten der menschlichen Kräfte an
den Heiligen Geist, dabei werden die Proble-
me und die schmerzlichen Erinnerungen völlig
in die Barmherzigkeit Gottes eingetaucht und
man fühlt sich eins mit dem Willen Gottes).

Es handelt sich um eine gewöhnliche
Gabe, die Gott uns im geistigen Lebenschenkt,

wann und wie er will. Es ist unsere Schuld,
wenn wir sie bisher nicht beachtet haben und
sie dadurch als selten und außergewöhnlich
betrachten und uns sogar entrüsten, wenn sie
uns geschenkt wird.

Das Hndeauflegen ist daher keine seltsa-
me Geste oder eine Geste des Aberglaubens,
sondern es ist eine Sakramentalie, wovon uns
wunderbare Wirkungen zuteil werden kön-
nen.

Würden doch alle Priester die ganze Flle
der Gnade, die sie bei der Priesterweihe er-
halten, ausüben!

Pater Angelo Mutti

MUTTER THERESA VER- HERRLICHT DIE GABE DES PRIESTERAMTES

Ein wiedergeborener Sünder, ein behindertes Mädchen vor dem Allerheiligsten, ein Elender, der wie ein Tier gelebt hat und als Engel stirbt"

Zum Thema Priestertum veröffentlichen
wir gerne, was Mutter Theresa von Calcutta
anläßlich der internationalen Einkehr für Prie-
ster, "Evangelisation 2000", im Vatikan am
15.9.1990 gesagt hat.

Mutter Theresa begann ihren Vortrag mit
einer herzlichen Einladung für jeden anwe-
senden Priester. Dies ihre Worte: "...Sei hei-
lig, wie der Vater im Himmel heilig ist". Ein
eindeutiges Gebot vom Herzen Jesu: sei hei-
lig... Die Heiligkeit ist kein Luxus für weni-
ge, sie ist aber eine Pflicht für uns, und ganz
besonders für die Priester. Sie sind diejeni-
gen, welche Freude, den Frieden und die
zarte Liebe Jesu in die Familien und in uns
selber bringen sollen... Denkt einmal, wie
heilig die Priester sein müssen, wie rein sie
sein müssen um fähig zu sein, die Sünden des
vor ihnen knienden Sünders abzunehmen...

Von einiger Zeit kam ein Mann nach
Calcutta, ganz plötzlich, während wir unsere
Anbetungsstunde hielten. Er kam und betete.
Nach der Anbetung begegnete ich ihm und er
sagte zu mir: "Eine große Last in meinem
Herzen sagte mir nach Calcutta zu kommen,
um mit euch zu beten". Zu jener Zeit befand
sich ein Priester in unserem Haus und ich
sagte zu jenem Mann: "Entlade dich dieser
Last, geh' zum Pater und du wirst ein reiner
Mensch werden, ganz für Jesus".

Er beichtete und ich hatte noch nie so
etwas Wunderbares erlebt: er kam von der
Beichte als ein ganz anderer Mensch zurück,
ein Sünder ohne Sünde. Dann kniete er vor
dem Tabernakel nieder und dankte für diese
große Liebe, für die große Gabe eines reinen
Herzens. Am nächsten Tag bestieg er wieder
das Flugzeug und flog weg. Das ist alles.

Seht also die Zärtlichkeit der Liebe Got-
tes, der ihn deswegen herbestellt hatte, seht
welch auserordentliche und ungeheure Gabe
Gott den Priestern übergeben hat: die Gabe

ein reines Herz zu geben. Welch wunderbare
Gabe, daß ein Priester aussprechen darf: dies
ist mein Leib.

Wir haben in unserem Haus ein geistig
und körperlich behindertes Mädchen, aber
wenn wir die Anbetungsstunde halten, bringe
ich das Mädchen in die Kapelle und jedes Mal
wenn ich zusehe wie sie Jesus annimmt,
berwltigt mich eine große Freude, indem
ich das strahlende Gesicht dieses Mädchens
beobachte, das genau weiß, wen es anblickt.

Eines Tages bat ich den Pater: "Bitte,
geben sie diesem Mädchen die Hl. Kommu-
nion" und er sagte zu mir: "Wie sollen wir es
vorbereiten?" Ich sagte aber: "Ich werde es
einer Prüfung unterziehen".

Ich nahm ein Stück Brot und eine ge-
whnliche Hostie, nahm dann das Kreuz,
legte alles vor dem Mädchen hin und gab ihr
ein Zeichen. Sie zeigte mit dem Finger auf
das Brot, dann legte sie den Finger auf den
Mund, berührte die Hostie und dann das
Kreuz. Dann sagte der Pater: "Sie weiss es"
und er gab ihr die Hl. Kommunion. Seht also
wie wunderbar die Liebe Gottes ist, die zu uns
kommt... Der Priester war Gott sehr dankbar,
dem Mädchen diese Freude geben zu dürfen.

Ungeheure Verantwortung: Demut und Reinheit Mariens sind Bedingungen zur Fruchtbarkeit.

"Der Priester ist ein sehr schönes Ge-
schenke, aber welch herrliche und wunderbare
Verantwortung ist es, Gott zu schenken!
Welch ungeheure Verantwortung ist es für
euch heilig zu sein, weil ihr nicht das geben
könnt, was ihr nicht selber besitzt! Deshalb
ist es wichtig, eine tiefe Liebe für Maria zu
haben. Maria wird euch führen, sie wird euch
beschützen, wird euch bewahren für Jesus,
denn es gibt so viele Versuchungen in der
Welt von heute, hauptsächlich was die
Keuschheit und den Stolz angeht.

Reinigen wir uns und versuchen wir rein
und demütig zu sein wie Maria! Sie wird uns
dazu verhelfen, heilig zu sein wie Jesus. Diese
Reinheit und Demut hat selbst Gott angezo-
gen, deswegen wurde sie auserkoren, die
Mutter Jesu zu sein, deswegen wurde sie
ausgewählt, ihren Leib für Jesus zu geben.
Sie kann sagen: "Ja, dies ist mein Leib" und
dennoch wurde sie nie dazu ausgesucht, Prie-
ster zu sein.

Alles hat sie Jesu gegeben; aus diesem
Grund mt ihr Priester mit ihr verbunden
sein; ihr mt sie lieben und sie wird euere
wahre Mutter werden, sie wird euch führen
und beschützen".

Seid Freudentrger der Anbetung des Allerheiligsten!

Mutter Theresa fhrt fort und erinnert die
Priester an den großen Wert der Eucharisti-
schen Anbetung: "Ich kann euch ohne Hem-
mung sagen, daß wir Gott danken sollten, daß
er uns die Anbetung in unseren Gemein-
schaften geschenkt hat. Tragt die Freude der
Anbetung hinaus! Wir versuchen sie in alle
Pfarreien zu bringen und dies einmal w-
chentlich, weil die Menschen nach Gott
hungern. Wenn wir das Kreuz anschauen,
wissen wir, wie sehr uns Gott geliebt hat;
indem wir den Tabernakel betrachten, sehen

wir wie sehr uns Jesus heute liebt. Aus diesem Grunde ist es sehr wichtig, daß jeder Priester Jesus in den Sakramenten und in der Eucharistie mit zarter Liebe begegnet".

Theresa unterstreicht die Wichtigkeit des Priesters, denn er ist der einzige, der die nötigen Sakramente erteilen kann, damit Arme und Sterbende Gott mit reinem Herzen begegnen. Nur so ist ein friedvolles Sterben der Kranken in den Häusern Mutter Theresas möglich; der Empfang der Sakramente und die Anbetung sind die beste Hilfe, die ihnen zuteil wird.

"Überall stirbt man des Hungers wegen; ich hob einen Mann von der Straße auf, der mit Würmern übersät war und brachte ihn in unser Haus. Als erstes sagte er: "Ich lebte wie ein Tier auf den Strassen, ich werde aber geliebt und betreut sterben".

Drei Stunden lang entnahm ich seinem Körper die Würmer und zwar einzeln; zuletzt beteten wir für ihn, übergaben ihm dem Schein für den Hl. Petrus (die Taufe) und er starb mit einem Lächeln im Gesicht und ging zu Gott. Wir müssen Gott danken für seine Zärtlichkeit und für seine Liebe... Ich werde beten... damit ihr in der zarten Liebe Christi wachst... damit ihr die ganze Verbundenheit in Christus spürt, wie der Hl. Paulus sagt: "Nichts trennt mich von der Liebe Christi".

Entschließen wir uns innigst, um in dieser persönlichen Verbundenheit in Christus zu wachsen. Jesus möge gänzlich in euerem Leben sein.

P.T.

* * *

O Gott, ein' Tau vom Himmel gieß, im Tau herab, o Heiland, fließ. Ihr Wolken, brecht und regnet aus den König über Jakobs Haus.

* * *

DIE WAHRE KIRCHE IDENTIFIZIERT SICH IN MARIA UND JOSEF

Jesus hat den Schoß Mariens auserwählt, "die Gott gefiel wegen ihrer Demut und Jungfräulichkeit" (Hl. Ambrosius). Er wird in jeder Seele und in jeder Kirche, die Maria geweiht ist, wohnen. Nur jene, die sich nach Maria einstellen, sind dazu berufen, das Geheimnis Jesu aufzunehmen, zu verstehen und weiterzugeben.

Wo keine Demut und wahre Liebe ist, da ist auch Jesus nicht, selbst in Seelen mit großen Charismen. Dieser Entscheid Gottes ist endgültig. Darum ist Maria das Vorbild der Kirche, ohne sie gibt es keine Kirche. Und so wird es bis zum Ende sein, weil es Gott so gewollt hat.

Gott hat aber auch einen Mann hinzugefügt, Josef, der das Haus führte, den Wohnsitz auswählte und sich um das Notwendige kümmerte. Auch uns ist Autorität verliehen worden, die uns den Willen Gottes zeigt, der

die Macht hat zu lösen und zu binden, zu heiligen; das hängt nicht von seiner Würde ab: der Papst und die mit ihm verbundenen Bischöfe leiten an Stelle Gottes sein Haus auf Erden.

* * *

O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd, daß Berg und Tal grün alles werd. O Erd, herfür dies Blümlein bring, o Heiland, aus der Erden spring.

* * *

Das Konzil weiß, daß die Gatten in ihrem Bemühen, das Eheleben harmonisch zu gestalten, oft durch mancherlei Lebensbedingungen der heutigen Zeit eingeengt sind und sich in einer Lage befinden, in der die Zahl der Kinder - mindestens zeitweise - nicht vermehrt werden kann und der Vollzug treuer Liebe und die volle Lebensgemeinschaft nur schwer gewahrt werden können.

Wo nämlich das intime eheliche Leben unterlassen wird, kann nicht selten die Treue als Ehegut in Gefahr geraten und das Kind als Ehegut in Mitleidenschaft gezogen werden; denn dann werden die Erziehung der Kinder und auch die tapfere Bereitschaft zu weiteren Kindern gefährdet.

Manche wagen es, für diese Schwierigkeiten unsittliche Lösungen anzubieten, ja sie scheuen selbst vor Tötung nicht zurück. Die Kirche aber erinnert daran, daß es keinen wahren Widerspruch geben kann zwischen den göttlichen Gesetzen hinsichtlich der Übermittlung des Lebens und dem, was echter ehelicher Liebe dient.

Gott, der Herr des Lebens, hat nämlich den Menschen die hohe Aufgabe der Erhaltung des Lebens übertragen, die auf eine menschenwürdige Weise erfüllt werden muß. Das Leben ist daher von der Empfängnis an

mit höchster Sorgfalt zu schützen. Abtreibung und Tötung des Kindes sind verabscheuenswürdige Verbrechen.

Die geschlechtliche Anlage des Menschen und seine menschliche Zeugungsfähigkeit überragen in wunderbarer Weise all das, was es Entsprechendes auf niedrigeren Stufen des Lebens gibt. Deshalb sind auch die dem ehelichen Leben eigenen Akte, die entsprechend der wahren menschlichen Würde gestaltet sind, zu achten und zu ehren.

Wo es sich um den Ausgleich zwischen ehelicher Liebe und verantwortlicher Weitergabe des Lebens handelt, hängt die sittliche Qualität der Handlungsweise nicht allein von der guten Absicht und Bewertung der Motive ab, sondern auch von objektiven Kriterien, die sich aus dem Wesen der menschlichen Person und ihrer Akte ergeben und die sowohl den vollen Sinn gegenseitiger Hingabe als auch den einer wirklich humanen Zeugung in wirklicher Liebe wahren.

Das ist nicht möglich ohne aufrichtigen Willen zur Übung der Tugend ehelicher Keuschheit. Von diesen Prinzipien her ist es den Kindern der Kirche nicht erlaubt, in der Geburtenregelung Wege zu beschreiten, die das Lehramt in Auslegung des göttlichen Gesetzes verwirft. (GS 51)

RUF DER BRÜDER AUS DEM OSTEN

Marija Pavlovic in Moskau und Vicka in Fatima

Am 15. Oktober fuhr Marija mit P. Leonhard, Pfarrer von Medjugorje, in die Tschechoslowakei. Dort traf sie sich mit Bischof Pavol Hnilica. Zusammen fuhren sie am 19. Oktober nach Moskau. Auf dem Rückweg sollten sie über Usvorod in die Ukraine kommen, wo der dortige Bischof eine Kirche

einweihen sollte. Die Bedeutung dieser Reise in das Herz Rußlands ist klar: Maria schaut in diesem Moment mit Beharrlichkeit auf das riesige Volk, das sich gemäß der Voraussicht von Fatima ihrer mütterlichen Sorge öffnet.

Eine weitere Nachricht: Vicka ist am 7. Oktober, zum Rosenkranzfest, auf einer Pilgerfahrt in Fatima gewesen. Es war ihr unmöglich Schwester Lucia zu begegnen, da diese krank war. Es scheint, daß diese beiden Reisen sich gegenseitig ergänzen, indem der Einfluß der Mutter Gottes, angefangen in Fatima bis hin nach Medjugorje in sich verschmilzt.

In der nächsten Ausgabe werden wir wahrscheinlich Näheres berichten.

* * *

Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihre Hoffnung stellt? O komm, ach komm vom höchsten Saal, komm, tröst uns hier im Jammertal.

* * *

DIE SORGE MARIENS FÜR RUSSLAND

**erfaßt die Herzen der Bekehrten von
Medjugorje. Seminaristen und Kather-
chetinnen aus dem Osten leben in
äußerster Armut in Rom**

Kardinal Groher beauftragte den Bischof Paul Hnilica das neue Medjugorje-Zentrum in Wien am 11. Oktober einzuweihen. Dieser Tag war früher der Mutterschaft Mariens geweiht. Dem Zentrum gehören Tausende österreichische Jugendliche an.

Am 13. des Monats trafen sich in Marienfried, welches ein geistiges Zentrum für ganz Deutschland geworden ist, alle marianischen Jugendbewegungen um über die Evangelisation 2000, nach Wunsch des hl. Vaters, zu meditieren. Unter allen stachen wegen ihrer Begeisterung und ihrem apostolischen Eifer für den Sieg des Unbefleckten Herzens Mariä diejenigen hervor, die eine Medjugorje-Erfahrung gemacht haben: "Caritas Christi urget nos".

Diese Liebekann nicht besser ausgedrückt werden, als daß man Maria hilft ihren Plan mit Rußland zu verwirklichen. Deshalb nahmen am Schluß dieser Tagung die Jugendlichen voll Begeisterung den Vorschlag an, die russische Kirche zu adoptieren und für sie zu beten und die täglichen Kreuze und Opfer für ihre pastoralen Notwendigkeiten aufzuopfern. Sie werden daher in Moskau, neben der Domus Mariae, ein eigenes Heim haben, um so mit diesem Volke in Kontakt zu bleiben und ihnen das wahre Gesicht Christi zu zeigen und sie durch Maria für Ihn zu erobern.

Diejenigen, die in Medjugorje waren, sind besonders feinfühlig für die Probleme Rußlands. Die Sorge Mariens hat sich ihrer Herz-

en bemächtigt. Ich fand im Osten so viele Energien, die sich der Herr in aller Stille bereitet hat: 40 Seminaristen aus dem Osten bereiten sich in den römischen Fakultäten auf das Priestertum vor. Sie wohnen nicht in Seminarien, sondern in einigen armseligen Wohnungen, ohne jeglichem Komfort in Schlafsäcken eng beieinander. So ist es leichter den Geist der Armut in ihnen wach zu halten. Eine gleiche Anzahl von Katherchetinnen besucht in Rom Kurse für Laientheologen; sie bilden sich auch in der russischen Sprache und Spiritualität aus, um besser wirken zu können.

(Aus einem Gespräch mit Bischof Paul Hnilica)

IN JASNA GORA WIE IN MEDJUGORJE

**Nächtliche Anbetung.- Die schwarze
Madonna von der Regierung zur
Königin von Polen erklärt**

In Jasna Gora sieht man, daß Maria gemäß einer Erklärung vom Jahre 1600 die Königin von Polen ist und dieses Volk direkt regiert. Nach 45 Jahren des Schweigens hat nun die jetzige Regierung Maria diesen Titel zuerkannt. Ganze Volksmengen beten dort andächtig, beichten, betrachten und beten vor dem Allerheiligsten mit einem echten Bußgeist, wie in Medjugorje. Was man bei uns über Medjugorje sagt und tut führt oft zu Spott, Gleichgültigkeit und Opposition; hier dagegen ist es gelebte Realität und tägliches Geschehen.

In Polen diskutierte man wenig über die Synode, dagegen betete man viel! Alle polnischen Seminaristen haben sich verpflichtet turnusweise eine Nacht im Gebet in Jasna Gora zu verbringen. So kommt es, daß 200 von 365 Nächten immer jemand vor Maria wacht.

**“Vom Süden kommt der Krieg, vom
Norden kommt der Frieden...”**

*(Aus der Prophezeiung von Hl. Johannes Bosco
über die zukünftigen Ereignisse in Kirche und
Welt - 5. Januar 1870)*

EIN BESONDERES EREIGNIS: ERSTE “PEREGRINATIO MARIAE” IN BULGARIEN

**Ergreifendes Zeugnis glaubwürdiger
Märtyrer. Einziger Ruhm: Treue zum
Papst**

Die weiße Armee, die niemanden außer dem Teufel Angst bereitet, da sie eine Organisation kleiner Leute ist, hat eine stürmische “Peregrinatio Mariae” vom 27. Juli bis zum 3. August in Bulgarien veranstaltet.

So erzählte uns P. Andrea D’Ascanio, Leiter einer Gruppe Kapuziner-Pater aus L’Aquila

(Italien): “Seit einigen Monaten erwarteten uns unsere Mitbrüder aus Bulgarien. Wir sollten kommen, denn sie hatten Durst nach Gott und seinem Wort. Sie wünschten sich, die Mutter Gottes möge von Ort zu Ort ziehen, denn 45 Jahre lang waren sie um des Glaubens willen dem Martyrium und dem Tode ausgeliefert.

Wir starteten mit der Mutter Gottes, vielen Rosenkränzen, vielen Exemplaren des Neuen Testaments, des Kathekismus und Gebetsbücher in bulgarischer Sprache.

Die Durchreise gleich einer “Auferstehung von den Toten”, müde und traurige Gesichter lachten, tief gebeugt und öffneten sich der Hoffnung.”

Dieses geistige Erlebnis hatten neun italienische Patres, die offiziell zwar eine Tournee unternahmen, in Wirklichkeit aber Maria in zwei Drittel der katholischen Gegenden Bulgariens brachten.

Das Klima dieser Reise grenzt an Wunderbares: “Es genügt festzustellen, daß man anfänglich die Statue der Mutter Gottes von Fatima nicht mitfahren lassen wollte, ihr aber dann den für die Diplomaten reservierten Platz zuwies.” Alle Türen öffneten sich der Königin des Ostens fast wie durch ein Wunder: “Das Wunderbare erneuerte sich wieder, als der bulgarische Kontrolleur in Sofia beim Anblick der Mutter Gottes, die wir in Händen trugen, von seinem Platz aufstand, sich verbeugte, bekreuzigte und laut bekannte: “Ich Katholik” und uns alle durchließ.

Es ist das erste Mal, daß ein heiliges Bildnis offiziell in Bulgarieneingeführt, durch die Straßen in Stadt und Land, in Hotels und Kirchen zur allgemeinen Verwunderung, getragen wird: die Mutter sucht ihre viel geprüften Kinder und diese freuen sich.

Freunde berichteten uns, daß die kommunistische Partei Bulgariens nur den Namen geändert habe, aber sonst sei alles beim alten geblieben. Die wirtschaftliche Situation ist verheerend: Ein durchschnittliches Monatsgehalt beläuft sich auf 50.000 Lire (66,3 DM). Es gibt kaum Lebensmittel und die Inflation liegt bei 400%. Trotz allem, “überlebte der Glaube, dank der vielen Gläubigen, die unter der Leitung heroischer Priester das Martyrium erlitten.

Im Gegensatz zu den Orthodoxen unterwarfen sich die Katholiken dem System nicht: nur um dem Papst und der Kirche von Rom die Treue zu halten.” Deshalb wurde ein Großteil Priester und Ordensfrauen eingekerkert. Die Hälfte davon starben im Gefängnis.

Während der “Peregrinatio” trafen sich die Patres mit verschiedenen Priestern, die ihnen ihre Erfahrungen während der Verfolgung erzählten. Wir geben hier nur zwei Begegnungen wieder: einem der am meisten geprüften Priester danken wir für sein Martyrium. “Danke für das Wort Martyrium, das ein bedeutendes Wort ist. Uns ging es lediglich darum, die Treue zu halten”. Wir korrigieren: “Den Glauben”, da wir dachten er drücke sich schlecht im Italienischen aus. “Nein die Treue! Treue der römischen Kirche, dem Papst gegenüber! Das ist unser Kampf: dem Papst die Treue halten, trotz

aller Anfechtungen und Zwänge.”

Mit dem Stolz eines Kämpfers, der gesiegt hat, fügt er hinzu: “Alle waren wir treu, kein einziger Priester hat die Treue zum Papst gebrochen.”

Wir begegnen dem Bischof Method Stratiev in seiner Wohnung: zwei Zimmer in Miete in einem Wohnblock. Dieser Mann ist durch Verfolgung und Leid gebeugt, denn die ersten elf Jahre seiner Bischofswürde verbrachte er im Kerker, unter unsagbaren Verhältnissen. Aber man merkte keine Spur von Bitterkeit in ihm, nur Liebe und Sanftmut.

Diese Charakteristik finden wir in allen Priestern und Ordensfrauen, die von der Verfolgung so schwer geprüft worden sind. Über die anderen Orte, die wir besuchten, haben wir keine Anmerkungen gemacht, die Tiefe des Glaubens und die Gastfreundschaft aber waren überall gleich. Am Schwarzen Meer, in Burgas, entwickelte sich spontan eine Prozession mit der Mutter Gottes: die erste öffentliche religiöse Kundgebung außerhalb der Kirchen seit 50 Jahren!

Am 3. August, vor unserem Abflug, erhielten wir die Einladung des Bischofs von Sofia (25.000 Katholiken in der Hauptstadt) ihn in der kleinen Kathedrale zu begrüßen und die wir übertoll vorfanden.

Der Bischof und der Pfarrer empfingen uns unter den Gesängen des Volkes. Die Jugendlichen hatten ein italienisches Marienlied eingeübt. Der Bischof erklärte, die Leute hätten für Maria die Arbeit in den Fabriken unterbrochen. Er entschuldigte sich, daß bei der ersten Begegnung fast niemand anwesend war, weil man nichts wußte. Das war die letzte schöne Geste jener Welt, die wir uns ins Herz geschlossen hatten.

P.T.

* * *

O klare Sonn, du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern; o
Sonn, geh auf; ohn deinen Schein in

Finsternis wir alle sein.

Meine Mutter hatte sich der Jungfräulichkeit aus Liebe geweiht.

Aber sie hatte, da sie ein vollkommenes Geschöpf war, die Mütterlichkeit im Blut und im Geist; denn die Frau ist zur Mutterschaft berufen, und es ist unnatürlich, wenn sie taub gegen dieses Gefühl ist, das Liebe zweiten Grades ist...»

Auch die anderen sind nun leise, leise näher gekommen.

«Was willst du sagen, Meister, wenn du von Liebe zweiten Grades sprichst?» fragt Judas Thaddäus.

«Mein Freund, es gibt Liebe verschiedener Art. Ersten Grades ist jene, die man Gott schenkt. Die Liebe zweiten Grades ist die mütterliche oder väterliche Liebe. Denn wenn die erste Liebe ganz geistig ist, so ist die zweite zu zwei Drittel geistig und zu einem Drittel fleischlich. Hier mischt sich das menschliche Gefühl bei, aber es herrscht das höhere vor; denn eine Mutter und ein Vater, die gesund und heiligmäßig leben, beschränken sich nicht darauf, den Körper des Kindes zu ernähren und zu lieblosen, sondern geben auch dem Geist und der Seele ihres Geschöpfes Nahrung und Liebe. Es ist wahr, wenn ich sage, daß wer sich den Kindern widmet, wenn auch nur, um sie zu unterrichten, sie schließlich liebt wie sein eigenes Fleisch.»

«Ich habe meine Schüler sehr geliebt, sagt Johannes von Endor.

«Ich habe verstanden, daß du ein sehr guter Lehrer gewesen bist, als ich beobachtete, wie du mit Jabe umgehst.»

Der Mann von Endor neigt sich und küßt die Hand Jesu, ohne zu antworten.

«Fahre fort, ich bitte dich, mit der Klassifizierung der Liebe», bittet der Zelote.

«Es gibt die Gattenliebe, die Liebe dritten Grades; sie ist zur Hälfte - ich spreche immer von einer gesunden, heiligen Liebe - geistig und zur anderen Hälfte körperlich. Der Mann ist für seine Frau außer dem Gatten ein Lehrer und ein Vater; und die Frau ist für den Mann

außer der Gattin ein Engel und eine Mutter. Dies sind die drei Arten der höheren Liebe.»

«Und die Nächstenliebe? Irrst du dich nicht? Oder hast du dies vergessen?» fragt Iskariot. Die anderen blicken ihn erstaunt und entsetzt ob dieser Bemerkung an.

Aber Jesus antwortet ruhig: «Nein Judas! Aber schau, Gott wird geliebt, weil er Gott ist, und keine Erklärung ist nötig, um von der Notwendigkeit dieser Liebe zu überzeugen. Gott ist, der ist, also alles; und der Mensch ist das Nichts, das Anteil an dem “alles” hat durch die vom Ewigen eingegossene Seele, ohne welche der Mensch eines der vielen unvernünftigen Tiere wäre, die auf der Erde, im Wasser oder in der Luft leben.

Und der Mensch muß Gott anbeten, um zu verdienen, in dem “alles” zu überleben; das heißt, verdienen, teil des heiligen Volkes Gottes im Himmel zu werden, Bürger des Jerusalem, das in alle Ewigkeit keine Schändung und Zerstörung kennen wird.

Die Liebe des Menschen, besonders der Frau zum Kind, hat den Ursprung im Befehl Gottes, der zu Adam und Eva sagte, nachdem er sie gesegnet und festgestellt hatte, daß er “Gutes getan” hatte an seinem fernen sechsten Tage, dem ersten sechsten Tage der Schöpfung: “Wachst und mehrt euch und erfüllt die Erde...”

Ich kenne deine unausgesprochene Entgegnung und antworte dir sofort wie folgt: Da in der Schöpfung vor dem Sündenfall alles durch Liebe geregelt und auf die Liebe gegründet war, wäre diese Vermehrung der Kinder eine heilige, mächtige und vollkommene Liebe gewesen.

Und Gott hat sie dem Menschen als erstes Gebot gegeben: “Wachst, mehrt euch.” Liebt also nach mir eure Söhne! Die Liebe, wie sie heute ist, die jetzige Art, Kinder zu zeugen, gab es damals noch nicht.

Der Mann liebte die Frau, und die Frau liebte den Mann auf natürliche Weise, nicht gemäß der Natur, wie ihr Menschen sie verstehen, sondern gemäß der Natur der Kinder Gottes, also übernatürlicherweise.

Selige erste Tag der Liebe zwischen den beiden, die Geschwister waren, da sie denselben Vater hatten, und die doch auch Gatten waren und sich in der Liebe wie mit unschuldigen Augen von Zwillingen in der Wiege ansahen.

Der Mann empfand väterliche Liebe für die Gafährtin: “Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch”, so wie es der Sohn von seinem Vater ist; und die Frau kannte die Freude, Tochter zu sein, also beschützt von einer gar hohen Liebe; denn sie spürte, daß sie etwas in sich hatte vom herrlichen Mann, den sie mit Unschuld und engelhafter Leidenschaft in den schönen Gärten Edens liebte!

In der Ordnung der von Gott seinen geliebten Kleinen mit einem Lächeln gegebenen Gebote fügt sich das Gebot hinzu, das Adam, der durch die Gnade mit einer Intelligenz begabt wurde, die nur von der Intelligenz Gottes übertroffen wurde, selbst bestätigte in Bezug auf seine Gafährtin und in ihr für alle Frauen: den Ratschluß Gottes, der sich deutlich im klaren Spiegel des Geistes

Adams widerspiegelte und im Gedanken und Wort aufblühte: "Der Mann verläßt seinen Vater und seine Mutter und vereint sich mit seiner Gattin, und die beiden werden nur ein Fleisch sein."

Wenn nicht die drei Säulen der drei genannten Arten der Liebe wären, gäbe es eine Nächstenliebe? Nein! Es könnte keine geben. Die Liebe zu Gott macht Gott zum Freund und lehrt die Liebe. Wer Gott nicht liebt, der gut ist, kann seinen Nächsten nicht lieben, der meist fehlerhaft ist. Wenn es keine Gatten- und Elternliebe auf der Welt gäbe, dann gäbe es keinen Nächsten, denn der Nächste ist das Kind, das von den Menschen geboren wird. Bist du nun überzeugt?»

«Ja, Meister. Ich hatte nicht darüber nachgedacht.»

«Es ist nicht einfach, zu den Quellen vorzudringen. Der Mensch ist seit Jahrtausenden im Schlamm eingesunken, und diese Quellen entspringen nur in den Höhen! Die

erste Quelle entspringt auf einem Abgrund von Höhe: Gott! Ich aber will euch an der Hand nehmen und zu den Quellen geleiten. Ich weiß, wo sie sind...»

«Und die anderen Liebesarten?» fragen Simon der Zelote und der Mann aus Endor gleichzeitig.

«Die erste der zweiten Reihe ist die Nächstenliebe. In Wirklichkeit handelt es sich um die Liebe vierten Grades. dann kommt die Liebe zur Wissenschaft, und darauf die Liebe zur Arbeit»

«Sind das alle?»

«Das sind alle.»

«Aber es gibt noch viele andere Arten der Liebe», ruft Iskariot aus.

«Nein, es gibt andere Gelüste. Das sind keine Liebesarten. Sie sind gegen die Liebe. Sie leugnen Gott, sie leugnen den Menschen. Es kann sich also nicht um Liebe handeln, denn sie sind ihr Gegenteil, also Haß.»

(aus dem "Gottmensch", Leben und Leiden unseres Herrn Jesus Christus. Parvis Verlag 1631 Hauteville -

Schweiz)

* * *

Hier leiden wir die größte Not, vor Augen steht der ewig Tod.

Ach komm, führ uns mit starker Hand vom Elend zu dem Vaterland.

NACHRICHTEN AUS DEM GESEGNETEN LAND von P. Slavko Barbaric'

* Eine Gruppe von **Taubstummen** in Medjugorje: "Wir werden unser Kreuz für jene aufopfern, die ihre Zunge und ihr Gehör schlecht benutzen".

"Ich habe ihre Zungen kundig gemacht" (Jesaia), wenigstens im Gebet; so würde man sagen, wenn man die Taubstummen-Gruppe

betrachtet, welche sich für eine ganze Woche im September in Medjugorje aufgehalten hatte. Es war ergreifend und eindrucksvoll jene 50 Gläubige anzuschauen, jeden Tag in den ersten Bänken, indem sie das Gebet mit Gesten begleiteten.

Vor ihnen leitete ein Mann mit Gesten das Gebet und die anderen in den Bänken antworteten mit anderen Gesten. Sie sangen sogar; ihr Gesang und ihr Gebet war unermüdlich.

Sie wurden von einem Priester begleitet, der auch taubstumm war. Jeden Tag feierte er mit ihnen das Hl. Messopfer. Eines abends traten sie alle vor dem Altar hin und beteten das Vaterunser zusammen mit den anderen Gläubigen.

Vor der Abreise sagten alle mit der gleichen Geste: "Wir werden wiederkommen; hier haben wir erfahren, was Glauben und Beten bedeutet.

Von nun an wird es uns leichter fallen unser Kreuz zu tragen; wir werden unsere Benachteiligung für jene ertragen, welche ihr

Wort und ihr Gehör schlecht benutzen und für alle jene, die nicht dankbar sind für die Gabe des Gehörs und des Sprechens!"

* **Zwei protestantische Theologen auf der Suche nach Maria.**

Das Phänomen von Medjugorje ist längst nicht mehr nur auf Katholiken im engsten Sinn des Wortes begrenzt, weil es sich nunmehr über dem Katholizismus hinaus ausbreitet. Es finden sich hier Vertreter der verschiedenen christlichen Kirchen und anderer Religionen ein. Vor kurzem hielten sich in Medjugorje zwei protestantische Theologen aus Amerika auf. Sie kamen, wie sie selber sagten, um zu sehen, was sich in Medjugorje ereignet. Sie wünschen sich, ihre eigene protestantische Haltung hinsichtlich der Rolle Mariens zu überprüfen. Dies ist das Problem, von dem sie heimgesucht werden: Ist es richtig Maria von der Verehrung auszuschließen?

Nach der Begegnung mit den Sehern, nachdem sie bei der Erscheinung anwesend waren und nachdem sie mit den Patres der Pfarrei gesprochen hatten und der Gemeinschaftsfeier der Hl. Messe beigewohnt hatten, reisten die zwei Theologen mit der Sicherheit ab, daß ihre Erfahrung für sie eine große Hilfe sein wird.

* **812 KILOMETER ZU FUß UM DER MUTTERGOTTES FÜR DIE GENE- SUNG AN DEN BEINEN ZU DANKEN**

Ein Elektronikingenieur, Jozo Dalent, ist am 26. September in Medjugorje eingetroffen. Er ist am 1. September von Lubjiana aus zu Fuß hergepilgert. Er hat diesen langen Fußmarsch als Pilger unternommen, um der Muttergottes zu danken, daß er wieder seine Beine benutzen kann. Wegen einer Lähmung konnte er nicht mehr gehen, er mußte sich mit Hilfe von Krücken bewegen. Als er von einer Pilgerfahrt nach Hause zurückkehrte legte er ganz einfach seine Krücken nieder. Jetzt legte er zu Fuß 812 Kilometer zurück, die Entfernung zwischen Lubjiana und Medjugorje! Er wollte der Königin des Friedens für die ihm beschiedene Genesung danken und am Todestag seiner Frau und seines Sohnes, welche in einem Verkehrsunfall umgekommen waren, beten.

* **BISCHÖFE IN MEDJUGORJE**

Immer zahlreicher kommen Bischöfe als Begleiter ihrer Pilger nach Medjugorje und wie alle Pilger, nehmen sie am Programm, das die Pfarrei den Pilgern bietet, teil.

In dieser letzter Zeit hielten sich folgende Bischöfe in Medjugorje auf: **Mons. Antonio R. Tobias** von der Insel Mindanao in den Philippinen, zusammen mit zwei Priestern; **Mons. Gabriel Gonsum Ganaka** aus Nigeria, welcher eines Abends die Hl. Messfeier zelebrierte und auch die Predigt hielt, die in kroatischer Sprache übersetzt wurde; **Mons. George Speltz** aus Minnesota (USA); **Mons. Silvestar Treinen** aus Boise Idaho (USA); **Mons. André Richard** aus Kanada; außerdem auch ein apostolischer Nuntius, der anonym bleiben wollte.

Wir wissen, daß viele Bischöfe unerkannt

nach Medjugorje pilgern. Unter diesen war im vorigen Monat, **ein ganz bekannter aus der Umgebung Roms** hier, welcher erklärte, auf dem Erscheinungshügel von der Gnade erfüllt worden zu sein.

* PRIESTER IN MEDJUGORJE

Mann kann wirklich sagen, daß sich die Zahl der Pilger nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern von Tag zu Tag vermehrt. Unter diesen bemerkt man auch immer mehr Priester. Sie kommen aus dem Westen wie auch vom Osten, gegenwärtig sind es aber meist englische Priester. Es gab gemeinsame Messfeiern mit 80 Priestern und eines Sonntags waren sogar 112 englische Priester anwesend. Eines abends nahmen an der Hl. Messfeier 40 brasilianische Priester und aus anderen Übersee-Ländern teil. Viele von ihnen kamen aus Rom, wo sie an der großen internationalen Einkehr von 5000 Priestern im Vatikan teilgenommen hatten.

* DER PRÄSIDENT VON BRASILIEN IN MEDJUGORJE

Während seiner Europareise fuhr F. Collor mit Gemahlin und Gefolge nach Medjugorje. Er kam mit dem Flugzeug von Prag nach Mostar und von hier aus wurde er von einer Polizei-Eskorte, wie es sich für ein Staatsoberhaupt geziemt, begleitet. Er kam mit den Patres der Pfarrei zusammen, mit den Sehern und den Gläubigen aus Brasilien; er zündete auch vor dem großen Kreuze hinter der Kirche eine Kerze an; er betete in der Kapelle der Erscheinungen und vor dem Allerheiligsten, unweit von der Kirche entfernt. Nachdem er das Gebets-Programm mit den Pilgern mitgemacht hatte, wurde er im Pfarrhaus als Ehrengast empfangen.

Bevor er wieder ins Auto stieg, um nach Mostar zurückzufahren, fragten wir ihn: "Herr Präsident, wieso sind sie hiehergekommen?"

"Ich bin gekommen, um den Glauben wiederzufinden, um ihn zu stärken. Ich glaube, daß die Jungfrau Maria, Königin des Friedens, mir und meinem Land helfen will um all unsere Probleme zu lösen, in welchen wir uns auch befinden".

"Glauben Sie, daß der Frieden in der Welt möglich ist?"

"Sicherlich. Der Frieden ist möglich, aber es hängt von jedem von uns ab: wenn wir von uns aus versuchen, das zu tun was besser ist, dann ist dies die erste Stufe".

"Wir hier in Medjugorje beten seit neun Jahren ununterbrochen für den Frieden". "Ich weiß es und danke euch dafür".

* JUGEND 2000: aus einer schottischen Gruppe 7 Berufungen.

So schreibt uns Paul Mac Lernan vom schottischen Internat in Rom, wo er sich jetzt befindet, nachdem er dem Ruf von "Jugend 2000" gefolgt ist. Mit ihm sind zwei Mädchen und zwei Buben in zwei Klöster eingetreten, sowie zwei Jugendliche in einer Missionsgemeinschaft.

Wieviele solcher Erfolge unter den Jugendlichen sind der Königin des Friedens zuzuschreiben? Viele bezeugen es uns mit Freude.

* EINER VON VIELEN, DER DEN SCHATZ GEFUNDEN HAT

"Lieber Hochw.. P. Angelo... der Herr und auch Maria haben mich aus dem Schlafe geweckt, jetzt mit 31 Jahren. Wieso?"

In all diesen Jahren bin ich dem Wohlstand nachgelaufen und war voller Haß und Neid gegenüber diejenigen, die mehr besaßen; ich wollte einer von ihnen sein. Jetzt ist all dies in eine Schublade gewandert und ich habe den Schlüssel weggeworfen. Ich suche nicht mehr den Wohlstand, obgleich mir der Herr ein bequemes Leben beschieden hat, ich hasse niemanden mehr, ich habe verzeihen gelernt; letztendlich beneide ich auch niemanden mehr, weil mein Schatz all ihr Hab und Gut bei weitem übersteigt.

Ich brauchte jahrelang um diesen Schatz zu finden, er war aber seit jeher in den Wünschen meines Herzens verwurzelt.

Ich wünsche jedem, diesen Schatz in Christus und seiner Mutter Maria zu finden..."

Maria Grazia Masala - Cagliari

* DER ERSTE BAND DER ANSPRACHEN VON P. TOMISLAV UND P. SLAVKO IST AUCH IN RUSSISCHER SPRACHE ÜBERSETZT WORDEN UND IST AUCH SCHON DORT ANGEKOMMEN.

Die Aufnahme des Bandes in Rußland war derart herzlich, daß viele, die ihn gelesen hatten, weinten und sagten, ein größeres Geschenk nie erhalten zu haben. In diesem Sinne wird auch die Überset-

MEDJUGORJE IST EIN GROßES ZENTRUM DER SPIRITUALITÄT

Ein Bischof präzisiert so die Worte des Hl. Vaters

Der Bischof **Murilo S. R. Krieger** aus Florianopolis (Brasilien) hat uns am 18.9.1990 auf unsere Bitte hin geschrieben, was der Hl. Vater wirklich in der Audienz am 24. Februar 1990 über Medjugorje gesagt hatte.

Einige hatten nämlich seine Worte schlecht wiedergegeben, indem sie folgende Übersetzung machten: "Medjugorje ist ein Weltzentrum der Geistigkeit" (Sveta Bastina, aus der dieser Text stammte) oder nichtdestoweniger "Medjugorje ist das geistige Zentrum der Welt" wie es in Deutschland geschrieben wurde.

Der Bischof präzisiert:

"Der Hl. Vater sprach mit mir in portugiesischer Sprache. Nach ein Paar Tagen zurückgekommen, sagte er mir in Gedanken versunken ganz einfach: "Medjugorje é um grande centro de espiritualidade" (M. ist ein großes Zentrum der Spiritualität). Sie können diese Worte ganz frei gebrauchen."

Außerdem schreibt der Bischof an Pater Angelo Mutti: "Es war für mich eine große Freude, Sie im Jänner des Jahres 1988 in Medj. anzutreffen. Ich bewunderte schon damals ihre Arbeit für Medj. und diese meine Bewunderung wurde noch größer, als ich monatlich das reiche Material, das sie im "Echo" veröffentlichen, laß. Ich wünsche Ihnen, daß die Muttergottes Ihre Fürsprecherin für diese ihre Berufung sei, damit Sie diesen so wichtigen Auftrag weiterführen können und einen Priester finden, der Ihnen in dieser Aufgabe helfe, so wie Sie erbittet haben."

zung in ungarischer, rumänischer und bulgarischer Sprache usw. folgen.

“Herr, dein Reich komme.

Meine Kinder, das große göttliche Licht wird die geheimnisvollen Wege erhellen und die Kinder Gottes werden sich daran erfreuen. Jede Auflehnung gegen Gott wird besänftigt werden und für alle wird seine Gerechtigkeit herrschen.

Der göttliche, reinigende Eingriff zur Befreiung der Menschheit von der Schlinge des Bösen und von der ungeheueren von den Menschen gewollten Katastrophe mit allen Arten von Lasten und Sünden, hat schon begonnen. Meine Kinder, mein Erscheinen auf der Erde dient zur Vorbereitung eines großen Ereignisses und um zur Umkehr aufzurufen, damit alle den Weg der ewigen Rettung beschreiten. Niemand überhöre meinen Ruf, denn nur wer umkehrt, wird gerettet.

Gesegnet seid ihr, wenn ihr mit mir und allen jenen, die die Wege des Retters Jesus würdig vorbereiten, zusammenarbeitet. Ich drücke euch alle an mich und segne euch. (20.12.1989)

Botschaft der Gottesmutter in einem bekannten Erscheinungsort in Italien.

LESER SCHREIBEN UNS

Liebe Medjugorje Freunde, ja, dieser Brief kommt ganz von Island. Sie sehen es gut. Aus dem Medjugorje Center in London empfang ich Anfang Oktober die englische Ausgabe Nr. 75. Ich fand die Ausgabe wirklich interessant. Seit 1982 habe ich die “Erscheinungen” in Medj. in den besten Veröffentlichungen verfolgt.

Weil ich verschiedene Sprachen lese, war ich mit der englischen Ausgabe zufrieden. Ich bin aber hier in Gardabæ Hausgeislicher der Josephschwwestern, eine deutschsprechende Kommunität, die nur deutsch oder dänisch liest.

Darunter gibt es mehrere Schwestern, die auch gern etwas aktuelles über Medj. hören möchten. Ich bekomme aus Wien “Medjugorje Gebetsaktion” 4 mal im Jahr. Euer “Echo” ist aber monatlich, meine ich. Gerne möchte ich den Bericht empfangen (...).

Es gibt auch mehrere deutsche Frauen, die mit Isländer verheiratet sind. Vielleicht wird auch da mehr Interesse erwachen oder wachsen. Mit den besten Wünschen im Dienste der Gospa ihr

Pater Lambert Terstroet s.m.m.

*

Sehr geehrte Redaktion des “Echo”!
Das Weihnachtsfest kündigt sich an. Möchte Ihnen allen, die an diesem wunderschönen

Medjugorje “Echo” mitwirken ein “von Gott gesegnetes Fest wünschen”!

Als Weihnachtsgeschenk lege ich in diesen Brief.... für die Spesen Ihres wertvollen Blattes bei. Ich lese das “Echo” sehr gern und gebe es auch in meinem Bekanntenkreis weiter. Nun zurück zur letzten Nummer (77, 1. Seite) wie mir scheint hat P. Tomislav dieselben Gedanken wie ich. Ich habe hier nichts mehr hinzuzufügen.

Außer, es hat mich Angst befallen wie nie zuvor in meinem Leben. Tagtäglich wird uns der Krieg im nahen Osten im Fernsehen, Presse u. Rundfunk näher gerückt.

Ja, für mich ist es klar, der Krieg trifft ein. Es wird schrecklich werden; es wird Berge von Toten geben. Was mich dabei sehr erschrecken läßt, ist, ob dies der Anfang des 3. Weltkrieges sein wird? Alle Anzeichen sind dafür gesetzt?

Ist der Krieg wohl das 9. Geheimnis, das zur Veröffentlichung noch der Menschheit von der Seherin Mirijana Dragicevic’ bekannt gegeben wird? Ja, was können wir tun, um der lieben Gottesmutter Seelen retten zu helfen? Fürwahr es ist ein Kampf zwischen Gott unserem Vater u. dem Satan, wie nie zuvor auf der Welt.

Hören wir auf die Worte der lieben Gottesmutter, auf Ihre letzten Bitten u. Mahnungen. Beten wir jeden Tag zur Rettung der Seelen (...)

Ich wünsche Ihnen allen Mithelfern am “Echo” Gottes Segen,

A. G.

Ja, ein Krieg trifft vielleicht ein. Wird dürfen aber keine Angst haben. Das hat die Gottesmutter oftmals gesagt: “Hab keine Angst, vertraut auf mich, ich bin mit euch! Wer auf Gott und auf mich vertraut, der wird gerettet werden! Ich bin die Königin des Friedens!”

Selbst die Seher, die die schweren Geheimnisse kennen, haben keine Angst und haben uns das gleiche empfohlen. Man muß auch präzisieren, daß die Seherin Mirijana nie genau vom 3. Weltkrieg gesprochen hat.

Das “Day after” ist eine Phantasterei von Menschen, die nicht an Gott glauben. Aus vielen anderen Voraussagen wissen wir wohl, daß ein letzter Krieg wahrscheinlich ist, aber Gott und die Menschen immer frei sind. Die Prophezeiungen sind Geschenke des Hl. Geistes! Sie sollen uns nicht unterdrücken, sondern uns helfen, die Zeichen der Zeit zu verstehen.

Im Krieg sind wir schon alle Tage. “Verleumder, Gotteshasser, Frevler, Stolze, Prahler, erfinderisch im Bösen, unbotmäßig gegen die Eltern, unverständlich, treulos, lieblos, erbarmungslos” herrschen überall. (Röm 1,30)

Auf den Straßen, in den Familien, in den Herzen herrscht der Krieg. Die Abtreibung hat schon Berge von Toten eingebracht.

Was faul ist wird fallen. Babylon (unsere gottlose Kultur) wird sicher fallen, Babylon muß fallen. Die Engel verkünden es mit Jubellieder (Off 19).

Wenn eine Katastrophe kommt, sollt das im Sinn jenes Verderbens sein, wovon Paulus

im 1. Thessalonicherbrief (5,3) spricht: Wir warten auf eine Befreiung!

Hören wir noch einmal die Worte des Papstes an:

“Die christliche Gemeinschaft... hat die Aufgabe diese Erwartung vor der Welt zu bezeugen... und die frohe Botschaft seiner Wiederkunft zu verkündigen, wenn die Zeit der Ewigkeit Platz machen wird.

Leben wir mit Maria diese Zeit der Erwartung und bitten sie, uns dem Herrn entgegen zu geleiten. Sie wiederholt uns mit ihrem Sohn: “Steht auf, Kopfhoch, denn eure Erlösung ist nahe!” (Johannes Paul II. - Angelus, 27.11.1988)

pg

Es erreichen uns immer wieder Anfragen für das “Echo” mit unleserlichem Absender. Schreibt bitte Namen und Adresse in Blockschrift

A. V° Nr. 10 - Aut. Trib. di Mantova Nr. 13 - 8.2.86
Verantwortl. Dir.: Dr. med. Pierantonio Gottardi
Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Berichtes verwendet.

VERTEILUNG:

Schweiz: Nora Künzli, Caressa astr., 6862 Rancate - CH - Tel. 091/463469 - Für Überweisungen zugunsten des Echos: Raiffeisenkasse, Eco di Medj. 6862 Rancate, K/K 69-1079-0

Österreich: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, 4400 STEYR. Für Überweisungen: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187

Deutschland: Medjugorje Comitee, Ostpreussenweg 4 - D 4790 PADERBORN. Für Überweisungen: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101)

USA (Washington und Connecticut): Clarke & Giovanna Ellis - 9809 Stoneybrook Drive Kensington, MD. 20895 (USA) - Tel. 301-5883198 - **Kanada:** Arts-o-Graph, 6653 rue Papineau, Montreal Que, H2G-2X3 - Tel. 514 - 721.2251 / 721.1609.

VERWALTUNG UND ITALIENISCHE ORIGINAL-AUSGABE (322.000 Kopien): “Eco di Medjugorje” - I 46100 Mantova cas. post. 149 - FAX (0)376-245075

* **Englische Ausgabe:** Cas. Post. 149, I 46100 Mantova * **Französische Ausgabe:** Yvonne Maisonneuve, 76 Rue P. Valdo, F 69005 LYON tel. 078/360299 --- Mrs. Evrat, 18 Chemin Thévonot, F - 39000 Dole * **Spanische Ausgabe:** Watson Roger, v. Fulda 2, I 22100 COMO T. 031-543082

* **Polnische, russische, ukrainische Ausgabe:** Czeslawa Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21/3 - 30-515 Kraków-Podgórze, Polen --- P. Tadeusz Rydzyski, D-8974 Oberstaufen - Kalzhofen, 2 T. 08386-7958

* **Portugiesische Ausgabe:** Gilberto Correia, Rua de Brito, P-Vila Praia - Portugal. --- Helena Carvalho - C.Post. 02-0181 - CEP 70001 Brasilia DF (Brasil)

DIESE AUSGABE:

MEDJUGORJEKOMITEE Postfach 272, I 39100 BOZEN - Post K/K 13 49 83 99 FAX (0) 471 - 284006